

Märsche in USA und Frankreich

Hunderttausende gegen Antisemitismus



Eine Antisemitismus-Demonstration in Frankreich

Quelle: Evangelical Focus

In Frankreich und in den USA sind hunderttausende von Menschen aus allen Kulturen und Religionen gegen Antisemitismus und Judenhass auf die Strasse gegangen.

Frankreich gehört zu den europäischen Ländern, in denen der Antisemitismus in den letzten Jahren am stärksten zugenommen hat. Seit Beginn des Krieges zwischen Israel und Gaza haben sich die Spannungen deutlich verschärft: Mehr als 1'000 antisemitische Taten wurden in den letzten Wochen im Land registriert.

«Ein alter Dämon Frankreichs»

Vor diesem Hintergrund sind am Sonntag, den 12. November, mehr als 100'000 Menschen in Paris auf die Strassen gegangen, um gegen alle neuen Formen des Hasses gegen Juden zu demonstrieren. Der Marsch wurde von den Präsidenten des Senats und der Nationalversammlung organisiert, um das zu bekämpfen, was der ehemalige Premierminister Edouard Philippe als «alten Dämon Frankreichs» bezeichnete. Mehr als 105'000 Menschen zogen friedlich durch Paris, weitere 77'000 schlossen sich nach Polizeiangaben den Märschen in anderen Städten wie Lyon, Grenoble, Lille oder Marseille an.

Unter den Teilnehmern in Paris war auch Erwan Cloarec, Präsident des Nationalen Rates evangelikaler Christen (CNEF), der das Wiederaufflammen der Spannungen zwischen den Gemeinschaften und die Zunahme des Antisemitismus in Frankreich verurteilte. Die Europäische Evangelische Allianz (welcher der CNEF angehört) hatte letzte Woche ein Dokument veröffentlicht, das die historischen Wurzeln des Antisemitismus erklärt und konkrete Schritte vorschlägt.

USA: Fast 300'000 Demonstranten in Washington

Auch in den USA gingen am 14. November die Menschen gegen den zunehmenden Juden Hass auf die Strasse: Rund 290'000 Menschen bekundeten auf der National Mall in Washington ihre Solidarität mit Israel, verurteilten Antisemitismus und forderten die sichere Rückkehr der verbliebenen 240 Geiseln, die am 7. Oktober von der Hamas entführt worden waren.

Vor einem Meer amerikanischer und israelischer Flaggen schüttelten sich führende Kongressabgeordnete, darunter der Mehrheitsführer im Senat, Chuck Schumer, und der demokratische Fraktionsvorsitzende im Repräsentantenhaus, Hakeem Jeffries, mit dem Sprecher der Republikaner im Repräsentantenhaus, Mike Johnson, und der Senatorin von Iowa, Joni Ernst, die Hände. «Es gibt nur wenige Themen in Washington, die die Führer beider Parteien und beider Kammern zusammenbringen können», sagte der republikanische Sprecher des Repräsentantenhauses, Mike Johnson. «Aber das Überleben Israels und seines Volkes vereint uns.» Und Jeffries fügte hinzu: «Der Kongress wird Israel und sein unbestreitbares Existenzrecht weiterhin überparteilich unterstützen.»

«Vor mir auf dieser Strasse sehe ich Menschen aller Glaubensrichtungen, Identitäten und Hintergründe versammelt», sagte Botschafterin Deborah Lipstadt, Sonderbeauftragte für die Bekämpfung des Antisemitismus. «Sie sind vereint in

ihrer Abscheu gegen Judenhass und in ihrem Wissen, dass er tödlich ist.» Der Demonstration hatten sich auch Tausende von Studenten aus dem ganzen Land angeschlossen.

Zum Thema:

[Thomas D. Zweifel: Israel-Krise: «Wir müssen uns ganz neu erfinden»](#)
[Neue Medien – alte Mythen: Warum der Antisemitismus uns alle bedroht](#)
[Freikirchen.ch: «Antisemitismus hat keinen Platz»](#)

Datum: 17.11.2023

Autor: Reinhold Scharnowski

Quelle: Livenet / Evangelical Focus / CBN

Tags

[Christen in der Gesellschaft](#)

[Kultur](#)

[Israel](#)